

Szene

Bremer Musikfest

Startenor Villazón mit Preis geehrt

BREMEN. Nach einem Eintrag ins Goldene Buch der Stadt ist der mexikanisch-französische Startenor Rolando Villazón am Mittwoch mit dem Bremer Musikfest-Preis geehrt worden. Mit dem undotierten Preis zeichnet das Festival jährlich Solisten, Ensembles, Orchester und Dirigenten aus. (epd)

Edvard Munch

Kerzenwachs auf dem „Schrei“

OSLO. Mit einer neuen Scanmethode hat das Osloer Nationalmuseum ein Rätsel über einen merkwürdigen Fleck auf dem berühmtesten Werk des norwegischen Malers Edvard Munch gelöst: Der grau-weiße Spritzer auf dem Gemälde „Der Schrei“ von 1893 ist nach den neuesten Erkenntnissen Kerzenwachs. „Wir gehen davon aus, dass eine Kerze vor dem Bild gestanden hat und das Wachs beim Ausblasen auf dem Bild gelandet ist“, sagte die Forscherin Tine Frøysaker. (dpa)

Ausstellung

Zeichnungen von John Lennon

BRAUNSCHWEIG. Zeichnungen und Karikaturen des Musikers John Lennon sind ab Donnerstag in einer Ausstellung an fünf verschiedenen Orten in Braunschweig zu sehen. Die Schau stellt nicht den Musiker, sondern seine Comics und andere Zeichnungen in den Mittelpunkt, teilte die Stiftung Prüss mit. (dpa)

Kunsthau

Dalís grafisches Werk in Stade

STADE. Salvador Dalí steht im Mittelpunkt einer Ausstellung in Stade. Das Kunsthau in Stade stellt das grafische Werk des Surrealisten vor. „Etablierte Seh- und Denkweisen wurden von Dalí erschüttert, das Brechen moralischer Tabus war programmatischer Bestandteil seines Schaffens“, sagt Kuratorin Regina Wetjen. Dalís künstlerische Mittel waren vielfältig – zu sehen in der Schau, die vom 10. September bis zum 15. Januar läuft. (epd)

Das Interview: Der Literaturwissenschaftler Tobias Kurwinkel über Jugendbücher

„Harry-Potter-Bände gleichen einem Computerspiel“

In Zeiten von Facebook, Pokémon Go und Co. haben es Kinder- und Jugendbücher immer schwerer, ihre Leser zu finden – möchte man meinen. In Hannover treffen sich vom 2. bis 4. September mehr als 100 Autoren, um sich über die Leseförderung von Kindern auszutauschen. Der Literaturwissenschaftler Tobias Kurwinkel von der Universität Bremen erzählt im Gespräch mit Felix Filke, was ein gutes Kinderbuch ausmacht, erklärt den Siegeszug von Harry Potter und widerspricht der These, dass Kinder immer weniger lesen.

Herr Kurwinkel, mit Ihren 38 Jahren können Sie sich doch bestimmt noch an Ihr Lieblingsbuch als Kind erinnern, oder? Ja, das war „Ronja Räubertochter“ von Astrid Lindgren, das habe ich wirklich sehr geliebt. Und auch heute noch ist es in jeder Hinsicht ein tolles Buch.

Warum genau? Es ist einfach alles drin enthalten, was Kinder in dieser Entwicklungsstufe interessiert. Freundschaft, die Entdeckung des eigenen und des anderen Geschlechts, Ärger mit den Eltern – und fantastische Wesen. In dem Buch gibt es auch kaum Figurenklischees – Ronja ist ja kein klassisches Mädchen. Ähnlich wie Pippi Langstrumpf, die ja auch aus Lindgrens Feder stammt.

Was macht ein erfolgreiches Kinder- oder Jugendbuch aus? Es muss Identifikationspotenzial bieten – die Kinder müssen sich darin wiederfinden können. Ob die literarisch erschaffene Welt dann realistisch oder fantastisch ist, spielt letztlich kaum eine Rolle.

Vor vierzig oder fünfzig Jahren standen Autoren wie Karl May, Erich Kästner oder eben Astrid Lindgren ganz oben in der jungen Lesergunst, heute sind es eher Comic-Romane wie Gregs Tagebuch oder fantastische Geschichten mit Vampiren oder Einhörnern. Wie sehr spiegelt sich der Wandel der Zeit auch in Jugendbüchern wider? Sehr stark. Ein Beispiel ist die sogenannte problemorientierte Kinder- und Jugendliteratur der 70er und 80er Jahre. Damals ging man davon weg, Bücher als einen Schonraum für Jugendliche zu begreifen und ein idyllisches Schlaraffenland abzubilden. Themen wie Behinderung oder schwere Krankheiten der Protagonisten wie auch die Scheidung der Eltern hielten erstmals Einzug in die Jugendliteratur. „Wir Kinder vom Bahnhof Zoo“ etwa stammt aus dieser Zeit.

» Es gibt kaum einen Kinder- und Jugendroman, in dem es keinen Außenseiter gibt. «



Tobias Kurwinkel, Literaturwissenschaftler



Kinder und Jugendliche greifen vor allem zu solchen Büchern, mit deren Helden sie sich identifizieren können. Foto Büttner/dpa

Da spielt ja dann auch sicher der Wandel der Medienwelt eine Rolle? Ja klar. Die Dramaturgie einzelner Harry-Potter-Bände gleicht beispielsweise zum Teil der Levelstruktur bei Computerspielen – durch die Handlungsorte ebenso wie durch den Endgegner, den es final zu besiegen gilt. Auch ein Schreiben, das ähnlich einem Drehbuch filmische Merkmale enthält, finden wir immer mehr in Jugendbüchern.

Apropos Harry Potter: Die Reihe war und ist ja nicht nur bei Jugendlichen, sondern auch Erwachsenen sehr beliebt. Woran liegt das? Die Bücher sind doppelsinnig. Da stecken Dinge drin, über die Kinder einfach hinweggleiten, erwachsene Leser aber erkennen. Ein Beispiel sind die verschiedenen Anspielungen auf den Faschismus. Da geht es um Halb- und Reinblüter und um die Gleichschaltung durch das Zaubereiministerium. Damit spricht man dann auch Erwachsene an.

Gibt es auch wiederkehrende Motive in Jugendbüchern – über alle Zeiten und Genres hinweg? Es gibt kaum einen Kinder- und Jugendroman, in dem es keinen Außenseiter gibt. Das ist bei dem Vollwaisen Harry Potter

so, der unter einer Treppe lebt; das ist bei Bastian in Michael Endes „Unendlicher Geschichte“ so, der in der Schule gemobbt wird; und das ist auch schon bei Tom Sawyer und Huckleberry Finn von Mark Twain so.

Aber warum identifizieren sich die Leser so stark mit solchen Figuren? Weil sie in Situationen stecken, die auch die Kinder selbst erleben: Ausgrenzung in der Schule, Vertrauensbruch der besten Freunde, im Sportunterricht nicht in die Mannschaft gewählt zu werden. Und da in den Büchern der Außenseiter am Ende meistens doch der Siegreiche ist, setzen sich Kinder so gerne damit auseinander.

Lesen Kinder heutzutage weniger als früher? Das sagt man gerne, aber das glaube ich nicht. Im Gegenteil: Die Kinder- und Jugendliteratur ist ein Segment des Buchhandels, das sich zunehmend besser verkauft.

Ist es ratsam, wenn Eltern ihren Kindern ihre Lieblingsbücher von früher zum Lesen geben oder soll der Nachwuchs lieber seine eigenen Leseerfahrungen machen? Viele der Klassiker sind zeitlos – damit kann man den Kindern ohne Probleme auch heute noch kommen. Eine Pippi Langstrumpf oder „Die Schatzinsel“ von Stevenson werden auch in 50 Jahren noch funktionieren. Solche Bücher können die Eltern auch gut mit ihren Kindern zusammen lesen.

Gibt es aktuelle Kinderbücher, von denen Sie glauben, dass sie das Potenzial zum Klassiker haben? Also Harry Potter ist jetzt schon ein Klassiker. Persönlich lese ich gerade sehr gerne die Bücher von Finn-Ole Heinrich: Werke wie „Räuberhände“ oder die „Maulina Schmitt“-Reihe sind wirklich schöne Texte.

70. Geburtstag

Barry Gibb: Der Letzte der Bee Gees

LONDON. „In The Now“ heißt Barry Gibbs neues Album, das im Oktober herauskommt – Im Hier und Jetzt. Bezeichnend für den Veteran der Disco-Ära, der mit so vielen persönlichen Tragödien in den vergangenen Jahren klarkommen musste. Erst kürzlich starb seine Mutter Barbara im Alter von 95 Jahren. Von seinen vier Geschwistern ist nach dem Tod seines jüngeren Bruders Andy und den Bee-Gees-Zwillingen Robin und Maurice nur noch Lesley am Leben. „Ich habe versucht, die besten Einflüsse meines Lebens zu streifen. Das Album ist sehr autobiografisch, nicht bewusst, sondern unterbewusst“, sagte Gibb, der heute seinen 70. Geburtstag feiert.

Wenige haben es so hoch in den Pophimmel geschafft wie die Bee Gees, die erfolgreichste Familienband, die es bislang gab, mit mehr als 200 Millionen verkauften Platten und einem Album, das sechs Monate lang an der Spitze der Charts steht.

Barry Gibb kommt 1946 auf der Isle of Man als Sohn des Bandleaders Hugh Gibb auf die Welt; zwei Jahre später werden die Zwillinge Robin und Maurice geboren, mit denen er die Bee Gees gründet. 1958 wandert Familie Gibb nach Australien aus. 1967 reist Barry mit seinen beiden Brüdern zurück nach London. Sie landen bald ihre ersten Hits („New York Mining Disaster 1941“ and „To Love Somebody“) mit melodischen, leicht sentimentalen Softrock-Balladen.

1975 entdeckt Barry seine Falsett-Stimme, die mit Satinanzügen und schulterlangen Löwenmännen zum Markenzeichen der Bee Gees werden sollte – allerdings gelten sie deshalb nie als besonders cool. Zwei Jahre später werden sie gebeten, Songs für den Soundtrack des Kultfilms „Saturday Night Fever“ mit John Travolta zu schreiben. Der Rest ist Popgeschichte. Die Hits dieses Albums, wie „Stayin' Alive“, füllen heute noch die Tanzflächen. (dpa)



Er kennt die Achterbahn des Lebens: Welthits, Drogenexzesse, der Abstieg in die Bedeutungslosigkeit, Comebacks, private Dramen. Heute feiert der Produzent und Bee-Gees-Sänger Barry Gibb seinen 70. Geburtstag. Foto Lane/dpa



KINDER-NACHRICHTEN

Welche Themen sind für euch besonders interessant? Schickt uns Vorschläge: medienhaus@klaro-safaro.de

Usher kriegt Stern auf „Walk of Fame“

Der Sänger Usher soll auf dem „Walk of Fame“ einen Stern bekommen. Der „Walk of Fame“ („Ruhmesmeile“) ist ein Gehweg in Los Angeles. In den Boden des „Walk of Fame“ sind Sterne aus Metall eingelassen. Jeder Stern trägt den Namen eines berühmten Menschen. Das sind oft Schauspieler oder Musiker. „Auf dem „Walk of Fame“ einen Stern zu haben, ist eine ganz besondere Auszeichnung für Künstler. Vielen bedeutet das sehr viel. Céline Dion, Will Smith und Johnny Depp haben schon einen Stern auf dem Gehweg. Nun soll der Sänger Usher den Stern mit der Nummer 2588 bekommen.“



Usher Foto Bergen/dpa

Mütter müssen den Vater nennen

Künftig sollen in Deutschland strengere Regeln gelten – Neues Gesetz gibt Männern mehr Rechte

Mütter sollen in Deutschland künftig sagen müssen, wer der Vater ihres Kindes ist. Dazu hat die Bundesregierung ein neues Gesetz auf den Weg gebracht. Es soll Männern mehr Rechte geben.

Manche Männer sind sich mitunter nicht ganz sicher, ob sie wirklich der Vater ihres Kindes sind. Sie vermuten manchmal, dass sie sich zwar Tag für Tag kümmern und auch Geld zahlen, doch ihr Sohn oder ihre Tochter haben womöglich einen anderen Papa. Sie fürchten also, dass das Kind nicht von ihnen ist.

Wenn sich bewahrheitet, dass das Kind nicht von dem vermeintlichen Vater stammt, sollen Frauen künftig den Namen des leiblichen Vaters nennen müssen. Die Männer, die lediglich glaubten, sie seien der Papa, sollen sich dann an diesen Mann wenden können.

Sie können dann Geld von dem leiblichen Vater fordern, da sie selbst Geld für ein Kind ausgegeben haben, das nicht ihres ist. Nur in



Eine Mutter soll künftig dazu gezwungen werden können, den leiblichen Vater ihrer Kinder zu nennen. Der soll dann möglicherweise für den Unterhalt seiner Kinder zahlen. Foto Pleul/dpa

Ausnahmefällen sollen Mütter den Namen des Vaters verschweigen dürfen.

Mit einem Vaterschaftstest kann herausgefunden werden, wer der leibliche Vater eines Kindes ist. Bei solch einem Test wird die DNA der Menschen untersucht. Die drei Buchstaben DNA stehen für das schwierige Wort Desoxyribonukleinsäure.

Jeder Mensch hat DNA im Körper. Sie enthält die Gene. Die sind so etwas wie der Bauplan des Körpers. Mit den Genen wird zum Beispiel festgelegt, welche Augen- und Haarfarbe wir haben. Eineiige Zwillinge haben dieselben Gene. Deshalb sind sie äußerlich kaum zu unterscheiden.

Bei einem Vaterschaftstest müssen der vermeintliche Vater und das Kind ein bisschen Speichel oder Blut abgeben. Im Labor kann so die DNA gewonnen und verglichen werden. Die Experten dort können dann erkennen, ob die beiden verwandt sind, ob sie also Vater und Tochter oder Vater und Sohn sind.

DES RÄTSELS LÖSUNG

Viele Kinder haben die Rätselfrage von Klaro und Safaro richtig beantwortet. Die Frage hieß: Womit kennen sich Seismologen aus? Die Antwort war C: Erdbeben. Die Seismologie ist die Wissenschaft von Erdbeben. Wer sich darauf spezialisiert, erforscht, was in der Erde vor sich geht. Jedes Jahr nämlich gibt es Tausende Erdbeben. Die meisten sind schwach. Die Menschen bekommen sie nicht wirklich mit. Manche aber sind auch sehr stark und sorgen für Zerstörungen. So war es zum Beispiel vergangene Woche in Mittelitalien. Die Seismologen haben Geräte, um Erdbeben zu messen. Sie erfassen Erschütterungen in der Erde. Gewonnen hat **Philine Tomfohrde** (Heeslingen).

